

Sehr geehrte Jury-Mitglieder des Lew-Kopelew-Preises,  
sehr geehrte Mitglieder der Leitung des Lew Kopelew Forums,  
meine Damen und Herren!

Ich bin der Jury und der Leitung des Lew Kopelew Forums aufrichtig dankbar für die mir erwiesene Ehre, Träger einer so hohen Auszeichnung zu sein! Ich betrachte den Preis nicht als mein persönliches Verdienst, sondern als die Anerkennung der Wichtigkeit der Forschungsarbeit des gesamten Kollektivs des Lewada-Zentrums sowie als Unterstützung unserer Arbeit. Wir brauchen sie und wir schätzen die Äußerung einer solchen Solidarität sehr. Lew Kopelew hat viel Kraft aufgewendet, damit die Menschen unserer Länder einander besser verstehen, indem sie sich langsam von den alten Verletzungen und Vorurteilen befreien. Ohne Kenntnisse übereinander, ohne gegenseitiges Wissen über die Besonderheiten der Kultur und der historischen Erfahrungen sind weder Verständnis noch Vertrauen möglich. Das von Jurij Lewada vorgeschlagene und zum Symbol unseres Instituts gewordene Motto „von den Meinungen - zum Verständnis“, entspricht höchst genau solchen Zielen und Anstrengungen. Im Verlauf von mehr als 30 Jahren analysierten wir Prozesse, die zum Zusammenbruch des kommunistischen Systems und der UdSSR selbst geführt haben, später den Charakter der Reformen, die Welle der Euphorie und der Hoffnungen, die die erste Zeit der Demokratisierung unseres Landes

begleitet haben, und anschließend den zunehmenden Widerstand gegen diese Prozesse und die Verstärkung der konservativen Stimmungen. Wir haben die Gründe für den Machtantritt und für die Anerkennung des autoritären Führers sowie die Verwandlung Russlands in ein kriminelles, kleptokratisches Regime beschrieben.

Es fällt mir noch schwer zu sagen, ob wir es mit einem Rückfall in den Totalitarismus oder mit seiner Imitation zu tun haben, mit der Errichtung eines repressiven Staates, dessen Legitimität sich auf eine weitere Utopie gründet, diesmal aber eine Utopie der „lichten Vergangenheit“, einer tausendjährigen „Großmacht“, die den Status einer besonderen Zivilisation, des Trägers der orthodoxen Spiritualität beansprucht, einer Zivilisation, die sich Europa entgegenstellt, dem angeblich seine Kultur und der christliche Glaube abhandengekommen sind.

Die ursprünglichen Vorstellungen eines bedeutenden Teils der russischen Gesellschaft, man brauchte nur die Marktwirtschaft in Gang zu setzen, und es werde sich alles von alleine regeln, es werde eine Mittelklasse entstehen, die die Werte der Demokratie, der Freiheit, der Menschenrechte, und die Ideen der Rechtsstaatlichkeit verteidigen wird, erwiesen sich als Illusion. Es stellte sich heraus, dass Reformen, die „von oben“, mit bürokratischen Methoden durchgeführt wurden, sich unvermeidlich der Logik der korporativen Interessen der Bürokratie unterwerfen, die den Staat und seine nationalen Ressourcen privatisiert und die Kontrolle über die Wirtschaft errichtet. Während Ende der 1990-

er Jahre der Staat 27% aller Aktiva kontrollierte, sind es heute mehr als 70%. Es ist klar, dass diese (in Einführungszeichen) „neue Aristokratie“, die sich die Macht und die Schlüsselpositionen in der Wirtschaft aneignete, und sich dabei auf die Stärke der geheimen politischen Polizei stützte, mit aller Gewalt die eigene Machtstellung unter Berufung auf den Mythos der heldenhaften Vergangenheit verteidigen wird. Als Antwort auf die massenhaften Protestaktionen in den Jahren 2011-2012 - Demonstrationen gegen das immer härter und repressiver werdende Putin-Regime, erklärten die russischen Machthaber der Zivilgesellschaft den Krieg, d.h. den vom Staat unabhängigen Organisationen, den Massenmedien und der Opposition. Die Entartung der postsowjetischen Demokratie zu einem autoritären Regime vollzog sich auf dem Hintergrund ununterbrochener Kriegshandlungen – in den 26 Jahren der Existenz des postsowjetischen Russlands erlebte das Land 5 Kriege, die insgesamt mehr als 18 Jahre dauerten (zwei tschetschenische Kriege, der russisch-georgische Krieg und zwei noch andauernde Kriege – ein „hybrider“ Krieg im Donbass und die Beteiligung am syrischen Konflikt).

Bereits 1951 während der Zweiten Totalitarismus Konferenz behauptete der Soziologe David Riesman, der Verfall des Totalitarismus werde unter dem Einfluss zunehmender Korruption verlaufen. So sagte er, an die Stelle der ideologischen Fanatiker werden prinzipienlose Beamten und Funktionäre treten, denen es in erster Linie um die Selbsterhaltung und Bereicherung geht. Heute haben wir es mit dem korrumpierten Staat zu

tun, der versucht, die eigene Legitimität durch die Mobilisierung der Bevölkerung gegen die „feindliche Einkreisung“ des Landes zu sichern, gegen die, wie die Propaganda behauptet, Verschwörungen des Westens, der den russischen Bürgern solche fremden Werte wie Demokratie, Liberalismus, Freiheit und Toleranz aufdrängt. Diese aggressive Propaganda nutzt die Errungenschaften der modernen Sozialwissenschaften und Polittechnologien. In Verbindung mit der verschärften Zensur und der Verdrängung der unabhängigen Massenmedien erweist sie sich als sehr effizient bei ihrer Einwirkung auf die Gesellschaft. Die Kreml-Propaganda ist nicht imstande, die Menschen zu überzeugen, Russland sei besser als andere Länder, aber sie hat ein anderes Ziel: sie soll suggerieren, „wir sind nicht schlechter als sie alle“, und Zynismus und das Recht des Stärkeren seien natürliche Grundsätze der Organisation der Macht und der Beziehungen zwischen den Menschen und Staaten. Das Ergebnis dieser Propaganda und der Manipulierung der öffentlichen Meinung sind soziale Indifferenz, Gleichgültigkeit gegenüber der Politik, Unterdrückung der Solidarität, das Bewusstsein einer „erlernten Hilflosigkeit“, die Überzeugung, dagegen könne man nichts tun. In ihrem Buch „Die Banalität des Bösen“ hat Hannah Arendt zu Recht geschrieben, die Apathie und die Gleichgültigkeit gegenüber der Politik in totalitären und autoritären Regimen sind gleichbedeutend mit deren Unterstützung.

Die Gesellschaft kompensiert diesen Zustand durch Nostalgie nach den Zeiten, „als wir geachtet wurden, weil man Angst vor uns hatte“,

durch das Gefühl des Stolzes auf die „Großmacht“, durch imperiale Komplexe, durch Romantisierung der Gewalt und des Militarismus. Die Machthaber streben immer stärker danach, die totale Kontrolle über die Jugend, über die Moral, über die kollektiven Werte, über das historische Gedächtnis zu errichten.

Das heutige Russland ist ein toxischer Staat, in Bezug auf den es wohl korrekter wäre, eine Art „Präsumption der Schuld“ des posttotalitären Staates zu unterstellen, der unfähig ist, die Trägheit seiner sowjetischen Vergangenheit zu überwinden.

Aus diesem Grund stoßen die Schlussfolgerungen unserer Forschungsarbeit, die vor der vom Putin-Regime ausgehenden Gefahr warnen, auf eine so harte Ablehnung und Aggression nicht nur bei der „Post-Krym-Mehrheit“, sondern auch bei einem Teil der dogmatischen Liberalen. Sebastian Haffner hat in seinen «ANMERKUNGEN ZU HITLER» geschrieben, Hitler verdankte seinen Erfolg nicht so der Überzeugungskraft seiner Ideologie, wie vielmehr der Schwäche seiner Opponenten, dem Mangel an moralischer Klarheit, der sittlichen Immunität der Gegner sowie dem schwachen Widerstand, den ihm Politiker anderer Staaten geleistet haben.

Wir müssen uns den schrumpfenden Raum der Freiheit sowie die äußerst gefährlichen Tendenzen der Primitivisierung des öffentlichen Lebens sowie der Degradierung der öffentlichen Meinung bewusst machen. Diese Prozesse führen nicht nur zur Wiederbelebung der Gespenster der Vergangenheit in Russland (wie die Rehabilitierung von

Stalin), sie schaffen auch Gefahren für andere Staaten. Tausende von Menschen hätten überlebt, hätte man seinerzeit die Gefahren gesehen, die von derartigen Regimen ausgehen. Das müssen wir heute alle, und nicht nur die (in Einführungszeichen) „Putinversther“ begreifen.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.